

AUSGEZEICHNETE VIELFALT: *Mein naturuaher Kleingarten*



Liebe Gartentfreundinnen und Gartentfreunde,



das naturnahe Gärtnern gehört mit zu den zukunftsfähigen und damit nachhaltigen Gartengestaltungskonzepten unserer Zeit. Große bestehende ökologische Krisen, wie dem Klimawandel und dem Artensterben, können wir im Kleingartenwesen auf diese Weise etwas entgegensetzen.

Kleingartenvereine zeichnen sich bereits durch eine bunte Vielfalt unterschiedlichster Mitglieder aus. Hier treffen verschiedene Altersgruppen, Herkünfte, Interessen, Berufe und Vieles mehr zusammen. Diese Vielfalt an Menschen spiegelt sich in der Bewirtschaftung der Parzellen wider, wodurch sich eine bunte Pflanzenwelt und ein unglaublicher Strukturreichtum ergibt. Auch deshalb hat das Kleingartenwesen seinen Platz im Bundesnaturschutzgesetz verdient.

Der nächste Schritt, den wir mit diesem Projekt einen verdienten Auftritt geben möchten, ist die gezielte Anlage von biodiversitätsfördernden Gärten und Gemeinschaftsflächen. Auf diese Weise gestaltete Flächen, können unsere Ökosystemdienstleistung für die Gesellschaft vervielfachen. Denn nicht nur die Natur, auch wir Menschen, brauchen naturnahe Kleingartenvereine, die so gestaltet zu wahren „Hotspots“ des Lebens werden. Lassen Sie diese Paradiese wachsen und ganz nebenbei, wird so auch den letzten Skeptikerinnen und Skeptikern klar: Kleingärten sind unverzichtbar für die Gesellschaft und für das Stadtgrün!

Auch deshalb bedankt sich der LGH an dieser Stelle bei seinen kompetenten Kooperationspartnern, dem NaturGarten e.V., der Deutschen Wildtier Stiftung sowie der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA).

Wir freuen uns über eine rege Teilnahme an dieser schönen Prämierung und hoffen, viele Pächterinnen und Pächter, aber auch Vereine mit ihren Gemeinschaftsflächen für ihre großartige Arbeit ehren zu können.

Dirk Sielmann
Vorsitzender
Landesbund der Gartenfreunde
in Hamburg e.V.



Liebe Kleingärtnerinnen und Kleingärtner,



Foto: F. Besser

ich bin immer wieder davon beeindruckt, mit welcher Leidenschaft Sie Ihre Gärten so abwechslungsreich gestalten.

Die auf diese Weise geschaffene Vielfalt macht unsere Kleingartenanlagen so abwechslungsreich. Sie fördert auf engstem Raum die ökologische Nischenbildung, so dass auch selten gewordene Arten einen Rückzugsraum finden können. In einer Zeit der Klima- und Biodiversitätskrise tragen Kleingärten somit in ihrer ganz besonderen Weise zum Erhalt des Artenreichtums und zur Biodiversität bei.

Für diese Legislaturperiode haben wir uns vorgenommen die ökologische Funktion der Kleingärten zur Steigerung der Biodiversität zu stärken. Und genau diesen Aspekt greift der ausgerufene Wettbewerb auf, den wir daher gerne unterstützen.

Mit mehr Natürlichkeit geht auch immer ein tieferes Bewusstsein für die Natur einher, die uns umgibt. Mit mehr Naturnähe in Kleingärten bieten Sie nicht nur der Pflanzenwelt, sondern auch Insekten einen größeren Lebensraum und leisten damit einen wichtigen Beitrag für mehr Artenreichtum und eine größere biologische Vielfalt.

Ich möchte Sie ermutigen, sich mit Ihrem Kleingarten zu bewerben und hoffe, dass dieses Heft für jede und jeden Gärtner/in Anregungen bietet, wie Sie Ihren Kleingarten naturnah gestaltet können. Geben Sie natürlichen Strukturen mehr Raum und nehmen Sie sich die Zeit die Veränderungen in Ihrem Garten zu beobachten. Erfreuen Sie sich an den dort lebenden Tieren und Pflanzen. Jahr für Jahr werden mehr Arten in Ihrem Kleingarten ein neues Zuhause finden.

Vielen herzlichen Dank von mir für dieses so wichtige Engagement.

Ich freue mich über eine rege Teilnahme an dem Wettbewerb und auf die vielen neuen naturnahen Kleingärten.

Herzliche Grüße, Ihr

Jens Kerstan

Senator für Umwelt, Klima, Energie
und Agrarwirtschaft

Liebe Naturfreundinnen, liebe Naturfreunde,



Naturnahe Gärten sind nicht nur ein Ort der Erholung und der Inspiration, sondern auch Lebensraum für viele Wildtiere. Gerade im urbanen Raum finden viele Wildtiere jenen Unterschlupf, der ihnen in der intensiv genutzten Kulturlandschaft nicht mehr geboten wird.

Mit dem Wettbewerb „Ausgezeichnete Vielfalt“ prämiert der Landesbund der Gartenfreunde in Hamburg e.V. (LGH), die Hamburger Umweltbehörde (BUKEA), der Naturgarten e.V. und die Deutsche Wildtier Stiftung engagierte Menschen, die mit ihren Gärten einen großen Beitrag für den Artenschutz leisten. Die Deutsche Wildtier Stiftung sieht in diesen Wildtieroasen die ideale Ergänzung zu jenen Flächen die wir mit Hilfe unserer Förderer und Partner in Hamburg zu Wildbienenparadiesen umgewandelt haben. Seit 2015 schaffen und erhalten wir blühende Vielfalt, wo vorher monotone Grünflächen das Bild prägten. Und wir klären über Wildbienen, deren Ansprüche und Maßnahmen zu ihrem Schutz auf.

Als die Regionalgruppe Hamburg des Naturgarten e.V. sich mit der Idee an den LGH wandte, ahnten wir nicht, welch großartiges Kooperationsprojekt daraus entstehen würde. Die beteiligten Akteure sehen die naturnahe Gartengestaltung als Chance für den Artenschutz und alle wussten, es ist an der Zeit, die Leistung der Gärtnernden anzuerkennen und ihnen eine Plattform zu geben, damit sie als positive Beispiele wahrgenommen werden. Die zusätzliche Aufmerksamkeit gab den Naturgärten in den Kleingartenvereinen den verdienten Rückenwind. Dass immer mehr Menschen diesem Konzept folgen, zeigt den Wert dieser Arbeit.

Nur gemeinsam können wir Erfolg im Artenschutz erreichen. Daher ist Ihre naturnahe Art des Gärtnerns so wichtig. Danke dafür! Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Prämierung und wunderschöne Momente in Ihren naturnahen Gärten.

Mehr Information zum Artenschutz im Garten unter www.wildbiene.org und www.naturgarten.org

Herzliche Grüße

Stefan Behr
Sprecher des NaturGarten e.V.
Regionalgruppe Hamburg

Prof. Dr. Klaus Hackländer
Vorstand
Deutsche Wildtier Stiftung



AUSZEICHNUNG „Naturnaher Kleingarten“

Wie funktioniert das?



Ja, mein Garten erfüllt die sechs Voraussetzungen für die Teilnahme (siehe Seite 6 und 7).



Ich möchte mich bewerben - alle Termine und weitere Infos finde ich im GARTENFREUND.



Die Jury sichtet alle Bewerbungen und entscheidet, welche Gärten in die engere Auswahl kommen.



Die Jury besucht die ausgewählten Gärten und vergibt vor Ort die Punkte (siehe Seite 8-13).



Die Gärten mit den meisten Punkten werden prämiert und im GARTENFREUND vorgestellt.

DIE „PFLICHT“: *Voraussetzung für die Teilnahme*

Naturgärten zeichnen sich durch eine Vielzahl von Merkmalen aus. Dabei achten ihre Besitzerinnen und Besitzer auf bestimmte Aspekte, die in herkömmlichen Gärten bisher nur wenig oder keine Beachtung finden. So unterschiedlich auch naturnahe Gärten aussehen, so lassen sich doch einige Kriterien feststellen, ohne die ein Kleingarten nicht als naturnah bezeichnet werden kann. Ihr Garten muss daher die nachfolgenden sechs Voraussetzungen erfüllen, damit Sie sich für diese Prämierung bewerben können:



Vorwiegend einheimische Wildpflanzen

Tiere und Pflanzen haben sich im Laufe der Evolution über Jahrtausende aneinander angepasst. Sie gehören zusammen wie Schlüssel und Schloss. Einheimische Wildsträucher und -stauden werden von wesentlich mehr Tierarten genutzt als exotische Pflanzen oder Zuchtformen. Dieses Prinzip ökologischer Lebensgemeinschaft machen sich Naturgärtnerinnen und Naturgärtner zunutze, indem sie bewusst heimische Wildpflanzen ansiedeln. Sie „pflanzen quasi Tiere“.



Bewusster Umgang mit invasiven Neophyten

Neophyten sind Pflanzen, die ursprünglich nicht in Deutschland vorkommen. Die meisten sind keine Bedrohung, aber **invasive** Neophyten verdrängen einheimische Pflanzen und damit auch spezialisierte Tierarten und bedrohen zunehmend die biologische Vielfalt auch in Hamburger Grünflächen. Daher heißt es auch in der aktuellen Ausgabe des *Merkmalsblatts zur Nutzung von Kleingärten* von Umweltbehörde und LGH unter *Gärtnerischer Nutzung*: „Das Anpflanzen von invasiven Neophyten ist verboten...“ Eine populäre Vertreterin ist z.B. die Kanadische Goldrute.





Keine Verwendung von Pestiziden

Menschen, die nach ökologischen Gesichtspunkten gärtnern, verzichten auf den Einsatz von Pestiziden. Als Pestizide werden viele unterschiedliche chemisch-synthetische Stoffe und Stoffkombinationen bezeichnet, die giftig auf im jeweiligen Anwendungsbereich unerwünschte Organismen (Tiere oder Pflanzen) wirken. Durch gesunde und standortgerecht ausgewählte Pflanzen können wir Pflanzenkrankheiten vorbeugen und Umweltbelastungen vermeiden. In einem naturnahen Garten herrscht ein ökologisches Gleichgewicht zwischen sogenannten Schädlingen und Nützlingen. Im Übrigen ist die Bekämpfung von Wildkräutern mit Unkrautbekämpfungsmitteln (Herbiziden) laut Gartenordnung strikt verboten.



Vermeidung torfhaltiger Produkte

In Deutschland werden jährlich zehn Millionen Kubikmeter Torf verbraucht. Durch den Torfabbau werden die Moore unwiederbringlich zerstört. Die im Moor lebenden seltenen und vom Aussterben bedrohten Tier- und Pflanzenarten verlieren ihren Lebensraum. Jede und jeder von uns kann durch die Verwendung von torffreien Produkten zur Erhaltung von Mooren beitragen und damit die Natur wirksam schützen.



Kompostierung von Grünabfällen

Ein Komposthaufen ist nach Ziffer 11 der Gartenordnung auf jeder Parzelle vorgeschrieben. Er hilft, den Nährstoffkreislauf im Garten zu schließen, indem Grünabfälle auf der Parzelle verbleiben anstatt abgefahren zu werden. Eine sachgerechte Kompostierung ist daran zu erkennen, dass der Standort stimmt und der Kompost richtig aufgesetzt wird.



Obst- und Gemüseanbau (laut Bundeskleingartengesetz)

Ein Kleingarten ist laut Bundeskleingartengesetz ein Garten, der zur „gärtnerischen Nutzung, insbesondere zur Gewinnung von Gartenbauerzeugnissen für den Eigenbedarf“ dient. Das bedeutet, dass in der Regel etwa ein Drittel der Fläche dem Anbau von Obst, Gemüse und Kräutern vorzubehalten ist.

DIE „KÜR“: *Hier gibt es Punkte*

Naturgärten unterscheiden sich von klassischen Gärten vor allem dadurch, dass es in ihnen eine Vielzahl unterschiedlicher Lebensräume gibt. Dadurch und durch die bewusste Anpflanzung heimischer Wildpflanzen entsteht eine große Artenvielfalt. Darunter sind auch Tierarten zu finden, die aufgrund starker Spezialisierung auf ganz bestimmte Pflanzen angewiesen sind, die in der ausgeräumten Agrarlandschaft und in Durchschnittsgärten kaum noch Überlebenschancen haben. Daher werden bei der Prämierung die ersten beiden Aspekte besonders beachtet.



Einheimische Wildpflanzen bei einem Großteil der Ziergartenpflanzen

Heimische Wildpflanzen sind die Lebensgrundlage der heimischen Tierwelt und daher für den Erhalt der biologischen Vielfalt unverzichtbar. Mit jeder heimischen Wildpflanzenart in Ihrem Garten steigt die Artenvielfalt, da meist mehrere Tierarten von einer Pflanzenart leben. Diese Pflanzen erhält man auf Nachfrage in gut sortierten Gärtnereien und einfacher bei Firmen, die sich auf den Online-Vertrieb von heimischen Wildpflanzen und Saatgut spezialisiert haben (siehe Seite 16).

Wir prämiieren nach dem Motto „Jeder Quadratmeter zählt!“



 heimische Wildpflanzen bei mehr als 50% der Ziergartenpflanzen

 heimische Wildpflanzen bei mehr als 65% der Ziergartenpflanzen

 heimische Wildpflanzen bei mehr als 80% der Ziergartenpflanzen

Vielfältige Gestaltung, Biotopelemente

Die Eintönigkeit kurz geschorenen Rasens und geharkter Beete mit wenigen Arten wird der Vielfalt der unterschiedlichen Lebensformen nicht gerecht. „Struktur-reichtum statt Monotonie“ heißt hingegen das Motto in naturnahen Gärten. Hier finden sich viele unterschiedliche Bereiche, in denen heimische Tiere Nahrung und Unterschlupf finden, z.B. Wildsträucher, Totholzstapel Blumenwiesen und bewusst freigehaltene Sandflächen für im Boden brütende Insekten.

Trockenmauern und Wasserelemente werden gesondert bewertet.



 mindestens drei unterschiedliche Biotopelemente

 mindestens vier unterschiedliche Biotopelemente

 mehr als vier unterschiedliche Biotopelemente

Die beiden nachfolgenden Sonderstandorte (trocken und feucht) können Pflanzen und Tiere beherbergen, die sonst nur selten in einem Garten einen Lebensraum finden würden. Aufgrund dieser hohen ökologischen Bedeutung prämiieren wir ihr Vorhandensein mit zusätzlichen Punkten:



Trockenmauer

Trockenmauern bestehen aus Steinen, die trocken ohne Mörtelverfugung stabil aufeinander gesetzt werden. Vor allem an sonnigen Standorten sorgen Trockensteinmauern für ein einzigartiges Mikroklima. Viele Wildpflanzen sind auf diese extremen Bedingungen spezialisiert und ziehen wiederum viele seltene Tierarten an. Wildbienen und andere Insekten nutzen z.B. die Steine zum Aufwärmen, als Nistmöglichkeit oder um sich in den Nischen zu verstecken. Trockenmauern können auch im Schatten stehen, sonnige Standorte weisen jedoch eine sehr viel größere Artenvielfalt auf.

 eine Trockenmauer

 zwei Trockenmauern, mindestens eine sonnig



Wasserelemente mit ökologischem Wert

Auch Klein- und Kleinstgewässer haben einen so großen ökologischen Wert, dass sie nach Möglichkeit in einem naturnahen Kleingarten Platz finden sollten. Mit heimischen Pflanzen bewachsen, sehen sie nicht nur schön aus, sondern sind Treffpunkte des Lebens – solange keine Fische gehalten werden. Denn diese fressen Libellenlarven, Froschlaich und viele andere kleine Tiere. Ein naturnaher Gartenteich ist nicht auf jeder Parzelle machbar, aber selbst kleine Wasserstellen (z.B. ein eingegrabener Mörtelkübel) bieten ein wertvolles Kleinbiotop.

 eine kleine Wasserstelle (keine Vogeltränke) und/oder ein Gartenteich (mit Fischen)

 ein Gartenteich (ohne Fische)

Alternativen zu klassischen Rasenflächen

Ein Rasen bietet Tieren kaum Nahrung oder Unterschlupf und sollte daher auf ein Minimum reduziert werden. Selbst wenn er regelmäßig betreten oder von Kindern bespielt wird, ist es sinnvoller, ihn seltener und nicht zu kurz zu mähen. So können sich wenigstens Gänseblümchen und Co. entwickeln. Noch besser ist es, wenn Sie einen blütenreichen Blumenrasen aussäen, in dem statt schnell wachsender Rasensamen Wildgräser enthalten sind. Die weniger genutzten Bereiche können Sie etwas höher stehen lassen und für das Frühjahr mit Blumenzwiebeln bereichern.



 „Wildwuchs“ im Rasen, z.B. Gänseblümchen & Co.

  Blumenzwiebeln im Rasen/artenreicher Blumenrasen/fast rasenfrei

Vielfältige Nistmöglichkeiten für Tiere

In vielen Gärten findet man künstliche Nisthilfen wie Vogelnistkästen oder sogenannte Insektenhotels. Daneben sollten in einem Naturgarten auch natürliche Wohnräume geschaffen werden. Wer z.B. vertrocknete und abgeblühte Pflanzenteile über den Winter stehen lässt, bietet vielen Tieren Schutz und Nahrung. Auch ein vegetationsfreier und besonnter Sandhügel oder Nischen in Steinmauern werden von den Tieren gerne zum Nest ausgekleidet.



 neben (fachgerechter) künstlicher auch natürliche Nistmöglichkeiten

  zusätzlich werden Stauden im Herbst nicht zurückgeschnitten, Laub bleibt liegen.



Dauerhaftes Pollen- und Nektarangebot übers Jahr

Es gibt bestimmte Zeiten im Jahr, in denen man sehr bewusst auf ein gutes Angebot von Blühpflanzen achten muss: Nach einem trüben Winter freuen sich viele über das leuchtende Gelb der Forsythie. Leider bieten ihre Blüten den ausgehungerten Insekten weder Pollen noch Nektar. Alternativen wären z.B. Weide oder Hasel als leckere Frühblüher. Im Spätsommer und Herbst nimmt das Blütenangebot ab. Daher sollte auch an spät blühende Pflanzen wie Besenheide oder Efeu gedacht werden.

 Frühblüher

  Früh- und Spätblüher



Wenig versiegelte Flächen

Natürlich möchten wir trockenen Fußes durch unseren Garten spazieren und auch die Gartenmöbel brauchen einen Untergrund, auf dem sie nicht wackeln. Je mehr wir aber den Boden mit undurchdringlichem Material bedecken, desto schlechter kann er gleichmäßig Niederschläge aufnehmen und Pflanzen oder Insekten Raum bieten. Ein Mix aus festem und durchlässigem Untergrund oder das Einplanen großer Fugen (>1cm), kann den Zweck erfüllen und gleichzeitig attraktiv aussehen.

 nur sehr wenige versiegelte Flächen (Wege, Terrasse etc.) mit großen Fugen, max. 40 m²

  zusätzlich ursprünglich versiegelte Flächen umgestaltet/(fast) vollständiger Verzicht auf Beton & Co.



Verwendung umweltfreundlicher Materialien

In einem Naturgarten werden für Zäune, Wege, Terrassenbeläge usw. regionale Naturmaterialien (statt z.B. Natursteine aus Übersee) und unbehandeltes sowie witterungsbeständiges Holz aus europäischer Herkunft (statt Tropenholz) verwendet. Gebrauchte Baustoffe wie Ziegel, Altpflaster oder Betonplatten werden vor Ort wiederverwendet (z.B. in Trockenmauern). Auf die Verwendung von plastikhaltigen Neumaterialien wird verzichtet.



Es gibt nur einzelne Ausnahmen.



Es gibt keine Ausnahmen.

Vermeidung von Lichtverschmutzung (nächtliche Beleuchtung)

Nachtfalter umflattern Lampen anstatt Blüten zu bestäuben und Nahrung aufzunehmen. Viele Amphibien brauchen den Schutz der Dunkelheit um durch unsere Gärten zu wandern, andere Tiere benötigen das nächtliche Dunkel zur Partnersuche. Doch Licht ist nicht gleich Licht: Feuer ist z.B. als Lichtquelle unbedenklich, langwelliges Licht (wie orange und rot) ist besser als kurzwelliges (weiß und blau). Es stört Tiere viel weniger, wenn Lampen gezielt auf den Boden gerichtet und dicht über dem Boden platziert sind.



auf den Boden gerichtete (Solar-)Außenlampen oder mit einem Timer/Bewegungsmelder ausgestattet



Außenbeleuchtung abgeschafft



GEMEINSCHAFTSFLÄCHEN *mit ausgezeichnete Vielfalt*

Wir möchten alle Vereine ermutigen, auch auf ihren Gemeinschaftsflächen mehr Natur zuzulassen! Im Zuge dieser Initiative „Ausgezeichnete Vielfalt“ werden wir auch naturnahe Vereinsflächen prämiieren. Alle Informationen dazu finden Sie rechtzeitig im GARTENFREUND.

Auch wenn sich die einzelnen Kleingartenvereine deutlich unterscheiden, gibt es immer viele Möglichkeiten, Gemeinschaftsflächen naturnah umzugestalten. Einige Anregungen und Beispiele haben wir für Sie zusammengestellt:



Anlage einer Blumenwiese

Wildblumenwiesen gehören mit ihrer großen Artenvielfalt zu den wertvollsten Lebensräumen. Sie lassen sich gut auf kaum genutzten Rasenflächen anlegen und müssen nur ein- bis zweimal pro Jahr gemäht werden.

Ökologisch wertvolle Heckenbereiche

An vielen Vereinswegen finden sich bisher vegetationsfreie Flächen oder Rasen vor den Hecken. Hier kann eine blütenreiche Unterpflanzung angelegt werden, was auch das Merkblatt zur Heckenpflege nahelegt: „Krautsäume z.B. aus Herzgespann, Malve, Schwarznessel, Katzenminze sind... zu tolerieren oder gezielt anzulegen, damit für die heimische Tierwelt ein zusätzlicher Lebensraum mit Nahrungsangebot geschaffen wird.“

Naturnahe Wege

Vereinswege sollten möglichst wenig versiegelt sein. Eine ökologische Aufwertung ist möglich, indem z.B. auf dem zumeist vorhandenen Schotter oder Sand ein Blumenschotterrasen ausgesät wird. An viel begangenen Flächen wächst dann in der Regel wenig, aber zu den Randbereichen hin wird sich ein dauerhafter Bewuchs einstellen, der nur gelegentlich gemäht werden muss.

Obstbaumallee und Streuobstwiese

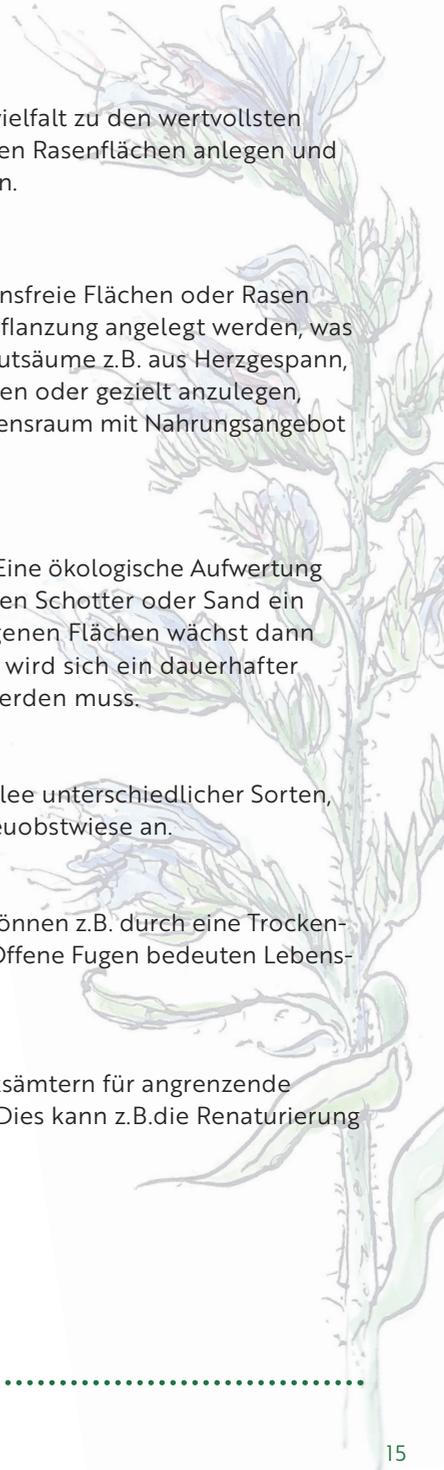
Für breite Vereinswege eignet sich eine Obstbaumallee unterschiedlicher Sorten, für eine große freie Rasenfläche bietet sich eine Streuobstwiese an.

Hänge und Böschungen

Geschlossene Hang- oder Böschungsbefestigungen können z.B. durch eine Trockenmauer ersetzt und entsprechend bepflanzt werden. Offene Fugen bedeuten Lebensraum für Flora und Fauna.

Übernahme von Patenschaften

Oft besteht die Möglichkeit, in Absprache mit Bezirksämtern für angrenzende öffentliche Flächen Patenschaften zu übernehmen. Dies kann z.B. die Renaturierung eines Bachlaufs sein.



EMPFEHLUNGEN

Bezugsquellen für heimische Wildpflanzen, Saatgut und Baumaterialien

Biotop	www.biotop-hamburg.de
Cordes	www.cordes-obst.de
Mordhorst KG	www.mordhorst-hamburg.de
re-natur GmbH	www.re-natur.de
Rieger-Hofmann GmbH	www.rieger-hofmann.de
Rohwer	www.rohwer-baumschule.de
Blütenmeer GmbH	www.bluetenmeer-gmbh.de
Strickler	www.gaertnerei-strickler.de
Tolksdorf & Becker	www.biostauden-tb.de
Trifolia	www.trifolia.info

weitere Bezugsquellen unter: www.natur-im-vww.de

Literatur

Schön wild! (Brigitte Kleinod, Friedhelm Strickler)
Wildbienen – schützen und fördern im Kleingarten (Deutsche Wildtier Stiftung)
Handbuch invasiver Neophyten (NaturGarten e.V. – Download als PDF)
Natur für jeden Garten (Reinhard Witt, Online-Versand)
Fertig zum Einzug: Nisthilfen für Wildbienen (Werner David)
Weitere Infos unter: www.tausende-gaerten.de
Dort gibt es auch einen Download des Naturgartenhandbuchs (38 Seiten)

IMPRESSUM

Inhalt: Roger Gloszat, Stefan Behr, Joschka Meyer

Konzeption & Planung: Kirsten Ludewig

Fotos: U. Aufderheide (calluna-naturgarten.de), D. Heppner, A. Mader,
H. Feilzer, S. Reiter, M. Nordemann, S. Behr, R. Gloszat

Layout & Gestaltung: www.ulrikekoehn.de

Illustration: A. Gaube

Download als PDF: www.gartenfreunde-hh.de

KONTAKTE

LGH – info@gartenfreunde-hh.de, 040/500 56 40

NaturGarten e.V. – regiogruppe-hamburg@naturgarten.org

Deutsche Wildtier Stiftung – info@DeutscheWildtierStiftung.de, 040/970 78 69-0